

Perfekter Spannungsbogen

Raimund A. Mader fesselt mit seinem Kriminalroman „Die Schindlerjüdin“ die Zuhörer

Von Siegfried Kratzer

Amberg. Man hätte wohl die berühmte Stecknadel fallen hören können, als der oberpfälzer Erfolgsautor Raimund A. Mader aus seinem Kriminalroman „Schindlerjüdin“ in den Maltesergaststätten vorlas.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt einer mehrteiligen Reihe des Evangelischen Bildungswerkes und der Katholischen Erwachsenenbildung über Oskar und Emilie Schindler, die während der Zeit des Nationalsozialismus über tausend jüdische Zwangsarbeiter durch vorgetäuschte Beschäftigungsnotwendigkeit in ihrer Fabrik vor der Ermordung in den Vernichtungslagern bewahrten.

Sorgfältig komponiert

Maders sorgfältig komponierter Krimi führt die Zuhörer in die Nachkriegszeit, als das Ehepaar Schindler etwa fünf Jahre in Regensburg lebte. Am Fuß der Steinernen Brücke werden drei auf brutalste Art und Weise ermordete Männer gefunden, bei denen es sich um ehemalige SS-Angehörige handelt. Im Zug der ersten Ermittlungen taucht auch der Name Oskar Schindler auf. Als fünfzig Jahre später der damalige Tatzeuge und mittlerweile hoch angesehene Bürger Regensburgs selbst ermordet wird, gelingt es Kommissar Bichlmaier den Zusammenhang zwischen den Mor-

den herzustellen und die Schreckenstaten endlich ihrer Aufklärung zuzuführen.

Lyrisch-literarisch faszinierend und mit überraschend wechselnden Schauplätzen und Personen baut der Autor in seinem Roman geschickt einen Spannungsbogen auf, der die atemlos lauschenden Zuhörer aus der Vergangenheit in die Gegenwart führt und mittels sprachlich gelungener Kunstgriffe zeigt, dass Antisemitismus in Deutschland nicht nur ein Problem der NS-Zeit ist.

Wechselnde Farbtöne

Wo Raimund A. Mader mit Worten Bilder zeichnete, vervollständigte diese in den Leseпаusen Heinrich Weigert auf der Klezmer-Klarinette sehr einfühlsam teils mit zarten, teils mit kräftigen Farbtönen. Meisterhaft verstand es der versierte Musiker in langsamen und schnellen Tanzimprovisationen über bekannte jiddische Liedmotive, mit wohl dosierten Krekhts (Schluchzer) und Dreydlechs (Triller), die Zuhörer in den Bann zu schlagen und das von Mader Vorgelegene gleichsam musikalisch zu illustrieren. Entsprechend lang und herzlich war der Beifall.

Zum Schluss des Abends blieben neugierige Fragen nicht aus. Mader verriet, wie er zum Krimi-Autor wurde und dass demnächst sein dritter geschichtsbezogener Krimi erscheinen werde – diesmal zur RAF-Proble-



Gebannt lauschten die Zuhörer, als Raimund A. Mader aus seinem Roman „Schindlerjüdin“ las.
Bild: Hartl

matik. Heinrich Weigert erläuterte kurz die wesentlichen Elemente der Klezmer-Musik und ließ dabei wis-

sen, dass Giora Feidmann sein großes Vorbild sei. Aber das hatten die Zuhörer längst schon zuvor gespürt.